

Home-Office, wo es nur geht: Das war und ist eine Folge von Corona. Die Pandemie könnte wie ein Beschleuniger wirken und der Digitalisierung Schub verleihen. **Seite 2**



Es läuft gut in der lippischen Kunststoffindustrie. Das war in diesem Jahr nicht unbedingt zu erwarten. Aber offenbar haben die meisten Betriebe die Klippen erfolgreich umschifft. **Seite 3**

nachdruck



Nr.49 Dezember 2020

2 Prozent mehr Geld ab Januar

Die zweite Stufe der Tariferhöhung wurde Ende 2019 abgeschlossen. Nun wird sie wirksam.



Tute Nachricht: Ab 1. Januar 2021 gibt Ges in der lippischen Kunststoffindustrie 2 Prozent mehr Geld. Damit zündet die zweite Stufe des Ende 2019 abgeschlossenen Tarifvertrags. »Als wir den Tarifvertrag abgeschlossen hat, war Corona noch kein Thema. Es war also ein Vorteil, Tariferhöhungen in zwei Stufen abzuschließen. In der aktuell unsicheren Situation wären Tarifverhandlungen sicherlich schwierig gewesen«, sagt Svend Newger von der IG Metall Detmold. Zum 1. März 2020 hatte es bereits tabellenwirksame 2,1 Prozent mehr Geld gegeben. Der Tarifvertrag läuft noch bis zum 30. September 2021, dann muss wieder neu verhandelt werden.

Was auch läuft, ist der Tarifvertrag Demografie. In den meisten Betrieben ist die Nachfrage groß. Vom Arbeitgeber mitfinanziert, besteht durch diesen Tarifvertrag die Möglichkeit, früher in Rente zu gehen. Dieser Tarifvertrag wurde 2015 erkämpft, auch er läuft zunächst bis Ende September 2021 und müsste dann neu verhandelt werden.

Insgesamt 4,1 Prozent mehr

seit 01.03.2020	2,1 %
ab 01.01.2021	weitere 2 %

Weihnachtsgeld dank Tarifvertrag

Weihnachtszeit heißt auch Weihnachtsgeld. Das gilt zumindest für tarifgebundene Unternehmen. In der lippischen Kunststoffindustrie sind das 70 Prozent eines Monatasgehalts. Das Geld ist tarifvertraglich vereinbart. Wenn ein Arbeitgeber nun meint, nichts oder weniger zahlen zu müssen, verstößt er gegen den Tarifvertrag. Einen rechtlichen Anspruch darauf haben alle IG Metall-Mitglieder, sie können ihren Anspruch geltend machen. Wie das geht? Darüber informieren der Betriebsrat und die Geschäftstelle der IG Metall in Detmold.

In den nicht-tarifgebundenen Betrieben ist die Rechtslage komplizierter, um an Weihnachtsgeld zu kommen. Deswegen ist es immer besser, in der IG Metall zu sein und sich für Tarifverträge einzusetzen.



→ vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



dieses Jahr war ohne Frage ein sehr besonderes. Und das sage als erfahrener Metaller, der schon einiges erlebt und durchgestanden hat. Wohl niemand hätte noch im Februar gedacht, dass eine Pandemie kommt, die

so allumfassend wirkt und welche umfassenden Massnahmen sie auslösen wird. Schulen und Kitas dicht, Geschäfte geschlossen: Das Frühjahr barg einige heftige Überraschungen – und enorme Belastungen. Wohin mit den Kindern, Oma und Opa nicht mehr besuchen? Stress und Leid, die ersten Toten. Und wohl niemand hat damals für möglich gehalten, wie umfassend Regierungen in Grundrechte eingreifen können. Unvorstellbar damals, dass der Staat vorgibt, wer sich mit wie vielen Menschen treffen kann, wer wohin reisen kann und vieles mehr.

Und dann entwickelte sich eine »Querdenken«-Bewegung, Menschen, die lieber erst mal denken sollten, bevor sie querdenken. Nichts gegen Kritik, was ein Staat, eine Regierung macht, sollte immer hinterfragt werden. Doch die Pandemie zu verleugnen, ist zutiefst unsolidarisch – weil sie eben nicht nur das eigene Leben, sondern das vieler anderer Menschen gefährdet.

Bis Redaktionsschluss hat sich die Lage nicht verbessert. während die Ansteckungszahlen im November extrem hoch waren. Dass wohl recht bald Impfstoffe zur Verfügung stehen, ist eine echte Hoffnung. Wir alle wünschen uns, dass die Pandemie rasch ein Ende findet und damit die Maßnahmen auslaufen. Dann ist es an der Zeit für einen kritischen Rückblick, was hätte besser oder anders laufen können.

Svend Newger, IG Metall Detmold

Corona: Wer zahlt, wer gewinnt?

Corona hat geschafft, was die Bundesregierung jahrelang verweigert hat: Die Schuldenbremse zu lösen. Das ist eine gute Nachricht. Denn Geld ist billig zu haben, will heißen, wenn es so reiches Land wie Deutschland Schulden aufnimmt, kostet das kaum Zinsen. An das Lockern der Schuldenbremse sind aber zwei Fragen geknüpft: Wo fließt das Geld hin, das nun zusätzlich zur Verfügung steht? Und was passiert mit den Schulden?

Die erste Botschaft: Das Geld sollte nicht versickern, sondern für Investitionen genutzt werden. Die Infrastruktur in Deutschland ist in weiten Teilen marode, die Öffentliche Hand gibt bereits seit Jahrzehnten weniger aus, als nötig wäre. Nahezu alle Einrichtungen der öffentlichen Daseinsfürsorge brauchen ein Update, das reicht von Schulen über Straßen bis hin zu einem Ausbau digitaler Strukturen. Die zweite Botschaft: Moralische Anflüge wie, dass die nächste Generation dann ja die Schulden zurückzahlen müsse, sind Quatsch. Jedes Unternehmen weiß: Alte Schulden werden durch neue abgelöst. Im Prinzip kann

Corona hat geschafft, was die Bundesregierung jahrelang verweigert hat: Die Schuldenbremse zu lösen. Das ist eine gute Nachricht. Denn Geld ist das auch immer so weiter gehen. Für irgendwas müssen Banken und internationale Kapitalmärkte ja gut sein.

Die Bundes- und Landesregierungen stellen während der Pandemie enorme Summen zur Verfügung. Alleine 750 Milliarden Euro stehen als Hilfen für Unternehmen bereit. Bislang gibt es noch keinen Überblick, wie viel Geld überhaupt abgerufen wurde, wo es hingeflossen und ob es sinnvoll eingesetzt worden ist. Wie bei jeder Krise stellt sich aber jetzt schon die Frage, wer profitiert. Erste Analysen zeigen, dass gerade die Superreichen, also die Milliardäre, während der Krise seit März noch reicher geworden sind. Beispiel USA: Während Millionen Menschen kurzerhand arbeitslos wurden, ist das Vermögen der Milliardäre Amerikas seit Beginn der Coronavirus-Pandemie um 29 Prozent gestiegen. Auch die Deutschland hat sich der beispielsweise der Aktienmarkt schnell wieder erholt, Dividenden fließen reichlich – und die kommen vor allem bei den Mehrheitseigentümern an. Durch Corona geht es also nicht allen wirtschaftlich schlechter – wer die nötigen Ressourcen hat, hat daran sogar kräftig verdient

Wer den Blick auf die vielen Kleinstunternehmer und Soloselbstständigen im Land richtet, sieht, das etliche von ihnen unter der Krise leiden. Im Unterschied zu großen Unternehmen sind sie von Schließungen betroffen, etwa wenn sie einen gastronomischen Betrieb führen oder Künstler sind. Hinzu kommt, dass vielen droht, dass sie die staatlichen Hilfen zurückzahlen müssen, weil sie diese nicht zum Lebensunterhalt, sondern nur für betriebliche Kosten ausgeben dürfen. Das ist an der Wirklichkeit vorbei, da viele dieser kleinen Selbstständigen noch nicht einmal ein Büro geschweige denn einen Fuhrpark ihr Eigen nennen.

Bundesfinanzminister Olaf Scholz verweist an dieser Stelle gerne auf den erleichterten Zugang zu Hartz IV, es gibt für diese Menschen ein höheres Schonvermögen und die Regeln sollen vereinfacht worden sein. Doch bislang will kaum jemand von den existenziell von der Krise betroffe-

nen kleinen Krautern zum Amt. Zu negativ ist das Image der Jobcenter, zu hoch der Aufwand, zu gering das Einkommen.

Das führt dazu, daran zu erinnern, dass Hartz IV unverändert ein menschenunwürdiges System ist, das zu geringe finanzielle Unterstützung verknüpft mit Drohungen. Es muss nachwievor dringend reformiert oder gleich ganz abgeschafft werden. Bis heute ist es beispielsweise so, dass das Kindergeld auf Hartz IV angerechnet wird. Bis heute ist es so, dass die Leistungen nicht bedingungslos ausgezahlt werden.

Deutschland braucht weder ein Niedriglohnsektor noch ein Sozialsystem, dass auf seiner untersten Stufe, also bei denen, die nichts mehr haben, darauf fußt, gefügig zu machen. Das kaum jemand von den der Corona-Krise schwer Getroffenen in dieses System hinein will, spricht Bände und sollte dafür sorgen, grundlegende Änderungen anzupacken, die ein menschenwürdiges Leben für Alle möglich machen.

kurz berichtet

Tarifbewegungen in drei Branchen sind gestartet

Im Dezember startet die IG Metall Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie, in der Textil- und Bekleidungsindustrie und in der Stahlindustrie. Die IG Metall bündelt die Kraft ihrer Mitglieder in den verschiedenen Branchen. »Wie die Industrie aus der Krise kommt, ist systemrelevant für unser ganzes Land«, erklärt Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall, und fragt: »Findet die Industrie den Weg aus der Krise, indem sie den sozial-ökologischen Umbau voranbringt und ihrer wichtigsten Stütze, den Millionen gut qualifizierten Beschäftigten, Perspektiven gibt?«



In der Metall- und Elektroindustrie starten die Verhandlungen Mitte Dezember. Die Forderung ist im Kern 4 Prozent mehr Geld auf 12 Monate. Das Geld soll auch zur Finanzierung eines Teillohnausgleichs für die Beschäftigten bei Absenkung von Arbeitszeiten zur Verfügung stehen. Durch neue Arbeitszeitmodelle, bei denen die Arbeitszeit abgesenkt werden kann, soll die Beschäftigung gesichert werden

Auch in der Textil- und Bekleidungsindustrie fordert die IG Metall bundesweit 4 Prozent mehr Geld, mindestens aber 100 Euro mehr im Monat, und den Neuabschluss eines Tarifvertrages zur Altersteilzeit. Bei Redaktionsschluss noch offen war die Forderung für den Bereich »Stahl«. Der Tarifvertrag läuft dort noch bis Ende Februar 2021.

Mindestlohn steigt

Der Mindestlohn soll bis 2022 in vier Schritten von derzeit 9,35 Euro auf 10,45 Euro steigen. Die Bundesregierung hat dies auf Empfehlung der Mindestlohnkommission beschlossen. Im ersten Schritt steigt der Mindestlohn am 1. Januar 2021 auf 9,50 Euro. Bis Ende 2022 beträgt die Steigerung damit 11,8 Prozent. Aus Sicht der DGB-Gewerkschaften noch zu wenig, die Orientierung an den Steigerungen der Tariflöhne helfe nicht, weil das Niveau nach wie vor zu niedrig sei. Der Deutsche Gewerkschaftsbund fordert einen Mindestlohn von 12 Euro.

- 1.1.2021 30.6.2021: 9,50 Euro
- 1.7.2021 31.12.2021: 9,60 Euro
- 1.1.2022 30.6.2022: 9,82 Euro
- 1.7.2022 31.12.2022: 10.45 Euro

Schub als Folge von Corona

Der Schutz der Gesundheit hat in vielen Unternehmen dazu geführt, dass verstärkt von zu Hause aus gearbeitet wird. Corona hat den digitalen Trend beschleunigt, wie das Beispiel Coko zeigt.



» Die Corona-Pandemie hat uns einen kräftigen Digitalisierungsschub gegeben«, sagt Martin Brummermann, Betriebsratsvorsitzender bei Coko, »die Entwicklung wurde so beschleunigt, dass nun Dinge passieren, von denen ich vermute, dass sie unter normalen Umständen erst in zwei Jahren gekommen wären«. Zu diesem Fazit kommt er, wenn er sich die Entwicklung bei Coko seit März anschaut: Vieles wird inzwischen im Home-Office bearbeitet.

Schon im April hat der Betriebsrat eine Betriebsvereinbarung zum Mobilen Arbeiten abgeschlossen. Seitdem arbeiten Konstrukteure, Mitarbeiter aus dem kaufmännischen Bereich, also Buchhaltung, aber auch Einkauf und Vertrieb und sogar die Produktionsplanung einzelne Tage oder auch längere Zeit von zu Hause aus. »Dass das in diesem Umfang klappt und zu zufriedenstellenden Ergebnissen führt, hätten wir uns vor Corona gar nicht vorstellen können«, sagt Martin Brummermann.

Bei Coko fiel im Frühjahr rasch die Ent-

scheidung, für das Home-Office Geld in die Hand zu nehmen. Dazu zählte, die Zahl der VPN-Zugänge zu erhöhen, also der Zugänge von draußen in das eigene Netzwerk. Zudem wurden die Bestände an digitalen Endgeräten im Werk durchforstet, um alle Mitarbeitern, die ins Home-Office gingen, vor allem mit Laptops auszustatten. Die Technik klappt, die Beschäftigten können sich die über die VPN-Tunnel im Prinzip von jedem Ort aus, wo es eine Internetanbindung gibt, mit dem Firmenserver verbinden. »Meistens merkt man gar keinen Unterschied, ob man im Werk zugreift oder von zu Hause. Lediglich beim Up- und Download von sehr großen Dateien dauert es länger«, sagt Martin Brummermann.

Coko baut schon länger ein digitales Netz auf, das die Werke in Polen und in der Türkei einbezieht. Das gilt für den Datenverkehr allgemein, also nicht nur Internet sondern auch für Telefonie. »Wenn ich mich mit einem Kollegen in der Türkei spreche, merke ich gar nicht mehr, dass er so weit weg ist, so gut ist die Verbindung«, findet der Betriebsratsvorsitzende

Und was heißt das jetzt für die Zukunft nach Corona? Auf jeden Fall solle das Mobile Arbeiten und das Home-Office verstärkt eingesetzt werden, sagt Martin Brummermann. »Man muss immer schauen, was Sinn macht, sowohl für das Unternehmen wie auch für den Beschäftigten. Im Betrieb zu arbeiten, hat vor allem da einen Vorteil, wo Austausch und Diskussion nötig sind, definierte Aufgaben abzuarbeiten, ist unter Umständen von zu Hause aus sogar effektiver und angenehmer«.

In den meisten Unternehmen der lippischen Kunststoffindustrie gibt es inzwischen Betriebsvereinbarungen zum Mobilen Arbeiten und zum Home-Office. Ganz aktuell wird zum Beispiel eine bei Essmann verhandelt. Sie soll eine kurzfristige Vereinbarung ablösen, die zu Beginn von Corona abgeschlossen wurde und die Ende des Jahres ausläuft. Die Betriebsvereinbarungen sind nötig, um dem Arbeiten von zu Hause oder unterwegs aus einen rechtlichen Rahmen zu geben, den Arbeitsschutz zu gewährleisten und den Datenschutz sicherzustellen.

Auch der Betriebsrat bei Coko selbst ist digitaler geworden. Betriebsratssitzungen finden in allen Formen statt, vor Ort im Betriebsratsbüro, über eine digitale Konferenzplattform oder als Hybrid. Der technische Fortschritt ist enorm: Sitzen acht Betriebsratsmitglieder im Büro und drei zu Hause, so steht mitten auf dem Tisch im BR-Büro eine weitwinklige Kamera mit gutem Mikrofon, so dass in der Konferenz die drei zu Hause alle im Büro gut sehen und hören können.

Der Gesetzgeber hat im Zuge der Corona-Maßnahmen ebenfalls nachgelegt. Betriebsratssitzungen mit digitaler Beteiligung sind inzwischen zulässig. »Für uns ist da eine zusätzliche Möglichkeit entstanden. Wir werden uns weiter sehen und zusammenkommen, das ist klar, aber es wird bestimmt auch Situationen geben, wo wir auf digitale Hilfsmittel zurückgreifen, um uns zu besprechen«, sagt Martin Brummermann.

Tarifkommission neu gewählt

Bei der Delegiertenversammlung Ende September (siehe Artikel unten) wurde auch die Tarifkommission der IG Metall für die lippische Kunststoffindustrie neu gewählt. Es sind: Waldemar Brodde (Friedrichs & Rath), Thomas Bergmann (Oskar Lehmann), Rainer van Kosten (Essmann), Sven Hollensteiner (Honsaco), Martin Brummermann

(Coko), Esin Kocaaga (Ninkaplast), Rene Jahns (Coko), Dirk Voigt (Gerdes), Friedericke Maienhöfer (Oskar Lehmann).

Eine Tarifkommission besteht in der Regel aus hauptamtlichen Mitgliedern der IG Metall-Geschäftsstelle und Mitgliedern aus den Betrieben. Sie haben gemeinsam die wichtige Aufgabe, Tarifverhandlungen vorzubereiten und Forderungen zu beschließen. Laufen Tarifverhandlungen, bildet sich aus der Tarifkommission eine Verhandlungskommission. Die Tarifkommission bleibt aber entscheidend: Sie stimmt sich während der Verhandlungen immer wieder neu ab – und sie ist es auch, die ein Tarifergebnis ablehnt oder annimmt.

Bevollmächtigte eindrucksvoll bestätigt, Ortsvorstand neu gewählt



Die Delegiertenversammlung der lippischen IG Metall wählte Erich Koch Ende September erneut zu ihrem Ersten Bevollmächtigten. Mit 93 % der Delegiertenstimmen wurde er in seinem Amt bestätigt. Dieses ist ein herausragendes Ergebnis und eine Bestätigung der Arbeit in den vergangenen Jahren. »Ich sehe darin den Auftrag, die Arbeit für unsere 14.000 Mitglieder in Lippe konstant fortzuführen«, sagt Erich Koch. Die Wahl des ehrenamtlichen 2. Bevollmächtigten Robert Chwalek von Weidmüller fiel mit 92% der Stimmen ebenfalls sehr eindeutig aus.

Als weitere Mitglieder des Ortsvorstandes wurden gewählt, Annette Alabas von Phoenix Contact, Ulf Albrecht von Schwering & Hasse, Thomas Bergmann von Oskar Lehmann, Martin Brummermann von Coko-Werk, Lars Buller vom Autohaus Stegelmann, Maik Grenner von KEB Automation, Jürgen Hartmann von Müller Umwelttechnik, Tamer Kara von Lenze Operations, Claudia Koch von Zumtobel Lighting, Bernd Osterhage von Meyra, Susanne Sadler von DORMA-Glas, Richard Soethe von B+T Horn Energie und Ilona Witt von Isringhausen. Ebenso wurden die Mitglieder der Tarifkommissionen für die Metall- und Elektroindustrie NRW, der kunststoffverarbeitenden Industrie Lippe sowie der einzelnen Gewerke im Handwerk gewählt. Die Delegierten diskutierten zudem, welche tarifpolitischen Antworten der IG Metall es geben kann angesichts der Digitalisierung, der Mobilitätswende und auch der Energiewende.

In den allermeisten Betrieben sieht es gut aus

Corona bringt nachwievor Abläufe durcheinander, immer wieder müssen einzelne Beschäftigte in Quarantäne. Aber die Betriebe laufen im zweiten Lockdown viel besser als gedacht. Die lippische Kunststoffindustrie hat richtig viel zu tun.

Tute Neuigkeiten bei Coko in Bad Salzuf-Ilen: War die Auftragslage im September noch »zurückhaltend«, wie der Betriebsrat damals berichtete, so hat sich Situation seitdem spürbar verbessert und ist jetzt sehr gut. »Das Tief war eindeutig im April und Mai, dann

wurde es langsam besser, seit November ist es sehr viel besser geworden«, sagt Martin Brummermann, triebsratsvorsitzender, »das haben wir so nicht erwartet«. Die Produktion läuft auch Hochtouren, teilweise mit 18 statt 15 Schichten, das heißt drei zusätzliche

Schichten am Wochenende. Der Betriebsrat hat Mehrarbeit samstags und sonntags in der Nachtschicht zugestimmt. Der Betriebsrat geht davon aus, dass die Auftragslage auch im Januar 2021 noch sehr gut sein wird. Im Dezember wurde keine Kurzarbeit mehr gemacht. Zu Redaktionsschluss war nicht bekannt, ob im Januar in einigen Bereichen noch Kurzarbeit geplant ist.

Manchmal ist es gar nicht so einfach, die zusätzlichen Schichten zu füllen. Pro Schicht sind 22 Beschäftigte nötig, zugleich sind Mitarbeiter in Quarantäne. »Bei uns gab es einige bestätigte Corona-Fälle, aber der Virus hat sich im Betrieb nicht weiter ausgebreitet. Somit gibt es keine behördlichen Einschränkungen im Betrieb«, sagt Brummermann. Der Betriebsrat hat mit dem Arbeitgeber eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen, die das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes vorsieht. Ausnahme: direkt am Arbeitsplatz, wenn ein Mindestabstand von 1,50 Meter eingehalten werden kann. Sonst gilt auch dann eine Tragepflicht. »Aktuell gilt es, Menschen zu schützen. Der Betriebsrat ist sich seiner Rolle für den Gesundheitsschutz im Betrieb bewusst und handelt danach. Solidarisches Verhalten ist gefragt«, ergänzt der Betriebsratsvorsit-

Eine Folge der Quarantänen und eines im Dezember insgesamt hohen Krankenstandes: Es werden wieder mehr Leiharbeiter im Betrieb eingesetzt, aktuell sind es rund 25. Die Betriebsvereinbarung lässt bis zu 40 zu. Der Betriebsrat ist allerdings bestrebt, die Zahl möglichst gering zu halten beziehungsweise Leiharbeitnehmern auch eine dauerhafte Perspektive bei Coko zu bieten. »Die Zahl der Leiharbeitnehmer hat sich im Vergleich zu davor verdoppelt, das ist der besonderen, unsicheren Situation in diesem Jahr geschuldet«, ergänzt der Betriebsratsvorsitzende.

Mit dem wieder verbesserten Auftragseingang scheint das Thema Personalabbau auf Grund von Umsatzrückgängen, wie von der Geschäftsführung vor einigen Monaten in den Raum gestellt, erst mal vom Tisch. »Wir hoffen, dass bleibt auch so«, sagt Martin Brummermann. Aktuell arbeiten bei Coko 495 Beschäftigte, hinzu kommen 28 Auszubildende.

JAV hat sich konstituiert und fängt jetzt mit Ihrer Arbeit an.

Friedrichs & Rath: Arbeitgeber weigert sich, Weihnachtsgeld zu zahlen

»COVID 19 war noch nicht in unserem Betrieb, wir arbeiten alle mit Masken und halten Abstand«, berichtet Betriebsrätin Dajana Nüsse-Klamann. Dennoch hat Corona Spuren hinterlassen: in einigen Abteilungen gilt noch Kurzarbeit, im Angestellten-Bereich

»Der Betriebsrat ist sich seiner

Rolle für den Gesundheits-

schutz im Betrieb bewusst und

handelt danach. Solidarisches

Verhalten ist gefragt«, sagt

Martin Brummermann

mehr wie in der Fertigung. Der Betriebsrat berichtet weiter, dass Honasco das Audit IATF 16949 im Oktober 2020 absolviert habe. Dabei handelt es sich um einen Standard der Automobilindustrie und Handelsverbänden, der dazu dient, bei den

Zulieferern die Qualität durch eine Zertifizierung sicherzustellen. Der Betriebsrat wünscht Frohe Weihnachten, einen guten Rutsch ins 2021 und bleibt gesund.

Bei Oskar Lehmann in Blomberg Donop hat sich die Auftragslage verbessert. War sie zuvor corona-bedingt schwierig, so sei sie jetzt »mittel«, wie der Betriebsrat berichtet. Kurzarbeit ist erst mal vom Tisch, das werde hoffentlich auch so bleiben, sagt der Betriebsrat.

Um den in diesem Jahr von Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmern einen solidarischen sowie wirtschaftlichen Ausgleich zu schaffen, hat der Betriebsrat im September gemeinsam

mit der Geschäftsleitung vereinbart, einen gewissen Beitrag aus dem Demografie-Fonds auszuzahlen. Die IG Metall als Tarifvertragspartei war in die Beratungen eingebunden hat zugestimmt, Mittel aus dem

Fonds einmalig umzuwidmen.

»So konnten wir 73.000 Euro freimachen, welche wir zu 31. Dezember 2020 auszahlen. Die Höhe des jeweiligen Auszahlungsbetrages berechnet sich verhältnismäßig nach den tatsächlichen Kurzarbeitsstunden des einzelnen Arbeitnehmers im Zeitraum vom 1. April bis Jahresende«, berichtet der Betriebsratsvorsit-

zende Thomas Bergmann.

Am 26. November fanden bei Oskar Lehmann die Wahlen zur Jugend- und Auszubildendenvertretung statt. Bedingt durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie, lief die Wahl in diesem Jahr anders ab. »Es fehlte der Persönliche Kontakt um für die JAV zu werben, auch Versammlungen der Auszubildenden konnten wir in diesem Jahr nicht so wie sonst gemeinsam durchführen«, berichtet Thomas Bergmann. »Daher haben wir uns darauf verständigt, Briefwahlen für alle anzubieten. Diese Möglichkeit wurde auch genutzt.« Als neuer Jugend- und Auszubildendenvertreter wurde Dennis Böddeker gewählt. Der Betriebsrat gratuliert ihm herzlich.

Bei Friedrichs & Rath im Extertal hat sich die Lage im Oktober erholt. Der Betriebsrat be-

richtet inzwischen von einer guten Auftragslage, nachdem die vergangenen Monate schwierig waren. Man wisse aber nicht, wie sich der Auftragsein-

gang in 2021 entwickele. Die Kurzarbeit ist seit September erst mal zu Ende. Eine entsprechende Betriebsvereinbarung, die die Kurzarbeit regelt, ist zum 31. Oktober 2020 ausgelaufen. Für den Fall, dass die Aufträge

wieder Erwarten doch wieder einbrechen, verhandeln Geschäftsführung und Betriebsrat gerade über eine neue Betriebsvereinbarung zur Kurzarbeit.

Für Verärgerung bei den Beschäftigten sorgt, dass die Geschäftsführung das Weihnachtsgeld 2020 komplett gestrichen hat. Auch Urlaubsgeld wird in diesem Jahr nur für die ersten 15 Tage gezahlt. Die IG Metall-Mitglieder hatten sich bei zwei Abstimmungen im Spätherbst 2019 und Frühjahr 2020 gegen die Kürzungen beziehungsweise Streichungen ausgesprochen. Um darüber verhandeln zu können, seien nachvollziehbare wirtschaftliche Daten nötig. »Urlaubs- und Weihnachtsgeld sind Bestandteile des Tarifvertrags. Der Arbeitgeber kann sie gar nicht ohne Zustimmung der anderen Tarifpartei, der IG Metall, streichen. Eine solche Zustimmung hat es nicht gegeben, nicht mal Gespräche. Um überhaupt in das Thema einsteigen zu können, hätte die Geschäftsführung auf uns zukommen müssen, inklusive der Bereitschaft, dass wir die Wirtschaftszahlen prüfen«, sagt Svend Newger von der IG Metall Detmold. Erste Folgen gibt es schon: Beschäftigte haben Klage eingereicht, ein großer Teil der Beschäftigten hat ihre Ansprüche schriftlich geltend gemacht.

Aktuell arbeiten bei Friedrichs & Rath 222 Beschäftigte, 2 Kollegen wurden zunächst für ein Jahr befristet eingestellt, weitere mit sehr kurzfristigen Verträgen, die nur auf drei Mo-

nate laufen. Zu tun gibt es im Moment reichlich, gearbeitet wird von montags bis sonntags Überstunden fallen an.

Von einer weiterhin guten Auftragslage

Zukunftsvertrag bei Essmann

sichert die Arbeitsplätze bis

Ende Juni 2023

berichtet der Betriebsrat bei Ninkaplast in Bad Salzuflen. Auch dort fallen reichlich Überstunden an, gearbeitet wird von montags bis samstags. In den vergangenen drei Monaten wurden sieben neue Kollegen eingestellt, die Zahl der Stammbeschäftigten liegt nun bei 315. Hinzu kommen ak-

tuell 35 Leiharbeitnehmer. Und der Betrieb kümmert sich um seine Zukunft: 13 Auszubildende sind im Werk.

Solidarischer und wirtschaftli-

cher Ausgleich durch Zahlun-

gen aus dem Demografie-

Fonds bei Oskar Lehmann

Die schon länger anhaltende gute Auftragslage erklärt sich vor allem dadurch, dass die Küchenindustrie wie in den vergangen Monaten auch kräftig bestellt. Die Aufträge können nur mit Überstunden und neu eingestellten Mitarbeitern bewältigt werden. »Auftragsmäßig merken wir nichts von Corona. Wir sind zuversichtlich, dass das auch so bleibt«, sagt der Betriebsratsvorsitzende Esin Kocaaga.

statt. Robert Klein wurde am 19. November zum Vorsitzenden gewählt. Der Betriebsrat gratuliert ihm herzlich.

lage zufriedenstellend. Durch die Corona-Pandemie werde es 2020 wohl weniger Umsatz geben, aber das halte sich in Grenzen, sagt Halil Annac, der Betriebsratsvorsitzende. Man sei gut durch das Jahr gekommen. Der Gesundheitsschutz habe funktioniert. Zwar habe es einzelne Corona-Fälle gegeben, die seien im Unternehmen aber nicht weitergetragen worden. Dazu gehörte auch, einzelne Abteilungen zu testen. Kurzarbeit hat es entsprechend nur zeitweise gegeben, im gewerblichen Bereich circa 4, im Angestelltenbereich rund 8 Wochen. Den Antrag auf die Verlängerung der Betriebsvereinbarung Kurzarbeit bis zum 30. Juni 2021 wurde durch den Betriebsrat abgelehnt. die vorhandene Betriebsvereinbarung läuft bis 31.12.2020.

Im Sommer schlossen der Betriebsrat und die IG Metall mit der Geschäftsführung eine Zukunftsvereinbarung ab. Sie sichert die Standort und die Beschäftigung bis 30. Juni 2023. »Das war uns sehr wichtig, weil wir hier eine möglichst langfristige gesicherte Perspektive haben wollen«, sagt der Betriebsratsvorsitzende. Die Beschäftigten bringen dafür Arbeitszeit ein, die Gewerblichen verzichten auf 13 Minuten tägliche Erholzeit, die Angestellten auf 11 Minuten. Teil des Pakets waren auch eine ganze Reihe von Betriebsvereinbarungen. So konnte der Betriebsrat durchsetzen, dass die gewerblichen Arbeitnehmer jetzt eine minutengenaue Zeitabrechnung mit einer Gleitzeit von zehn Minuten am Arbeitsende haben. Ganz wichtig: Die regelmäßige Arbeitszeit konnte auf 37-Stunden gesenkt werden. Die 37-Stunden stehen zwar sowieso im Tarifvertrag der lippischen Kunststoffindustrie, praktisch wurde bei Essmann aber bislang 40-Stunden Woche gearbeitet, die drei Stunden kamen dann als bezahlte Mehrarbeit oben drauf. Auch die Betriebsvereinbarung zur IT ist im Zukunftspaket enthalten. Sie erlaubt unter anderem in Grenzen die Nutzung der betrieblichen Telekommunikation inklusive Internet für die private Nut-

IT, Rechnungswesen und Controlling bleiben aber auf andere Weise Thema: Die drei Bereiche hat die Kingspan-Gruppe, zu der Essmann gehört, nach Polen und Irland ausgelagert. »Seitdem läuft es nicht mehr rund. Wir fordern von der Geschäftsführung, die drei Bereiche wieder nach Bad Salzuflen zurückzuholen«, sagt Halil Annac.

Rund 350 Beschäftigte arbeiten aktuell bei Essmann in Bad Salzuflen, davon circa 100 Gewerbliche und 250 Angestellte. Positiv: Eine Betriebsveeinbarung untersagt, Leihar-

> beitnehmer einzustellen. Diese Regelung wurde auch im Corona-Jahr nicht aufgeweicht. »Wir arbeiten stattdessen mit Aushilfen, die

zum Beispiel für drei Monate eingestellt werden. Da wir uns bemühen, Aushilfen einzustellen, die schon mal bei uns waren, fällt die Einarbeitung weg. Das ist für alle Seiten angenehmer«, sagt Halil Annac. Rund 15 Aushilfen sind zur Zeit im Unternehmen beschäftigt.

Verhandelt wird gerade noch eine Betriebsvereinbarung zum Home-Office. Im März wurde unter Corona-Vorzeichen zwar bereits eine abgeschlossen, die läuft aber zum 31. Dezember 2020 aus. »Wir wollen in der neuen Betriebsvereinbarung eine bessere und langfristige Regelung erzielen, die zum Beispiel sicher stellt, dass unter Unternehmen auch wirklich in allen Fällen für eine Ausrüstung mit Hard- und Software für den Heimarbeitsplatz sorgt«, sagt Halil Annac.

Auch bei Essmann wurde im November eine JAV gewählt. Neuer Erster Vorsitzender ist Timo Dierk, Erste Stellvertreterin Laura Wiegmann, Zweite Stellvertreterin Laura Welsche. Der Betriebsrat gratuliert der dreiköpfigen JAV.

Zwischen dem 23. Dezember 2020 und 7. Januar herrscht Betriebsruhe.

Bei Ninkaplast fanden zudem JAV-Wahlen

Bei Essmann in Bad Salzuflen ist die Auftrags-

Anfang November ist eine neue Jugendund Auszubildendenvertretung (JAV) gewählt worden. Die

Bei Honasco in Bad Salzulfen arbeiten aktuell circa 65 Beschäftigte. Die Auftragslage in den vergangenen Monaten war zufriedenstellend.

recht praktisch

Rassistische Beleidung kann zur Kündigung führen

Der Fall lief hoch bis zum Bundesverfassungsgericht. Und das hat entschieden, dass ein Beschäftigter, der einen Kollegen mit schwarzer Hautfarbe mit Affenlauten verhöhnt, zu Recht die Kündigung erhalten hat. Und das, obwohl der Gekündigte Betriebsratsmitglied war und als solches einen besonderen Kündigungsschutz hat. Zuvor hatten bereits die Vorinstanzen das Verhalten als menschenverachtende Diskriminierung eingestuft. Der Gekündigte hatte geklagt – und blieb erfolglos. Diese Form der Diskriminierung sei nicht durch die Meinungsfreiheit gedeckt, begründete das Bundesverfassungsgericht. Eigentlich zuständig sind die Arbeitsgerichte. Und so wies das Bundesverfassungsgericht die Klage auch zurück, begründete diese Zurückweisung aber inhaltlich.

Bundesverfassungsgericht, Az.: 1 BvR2727/19 desarbeitsgericht hat in seinem Urteil dage-

Bei rechtswidriger Versetzung Schadensersatz

Wer rechtswidrig an einen anderen Ort versetzt wird, kann vom Arbeitgeber die hieraus entstehenden Kosten als Schadensersatz verlangen. Dabei ist für Fahrtkosten ein Betrag von 30 Cent pro Kilometer zu Grunde zu legen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines vom gewerkschaftlichen Rechtsschutz vertretenen IG Metall-Mitglieds entschieden.

Das Gewerkschaftsmitglied hatte sich zunächst erfolgreich gegen seine Versetzung gewehrt. Nun forderte es Schadensersatz, weil ihm durch die rechtswidrige Versetzung Kosten entstanden sind, insbesondere für eine Zweitwohnung am 500 Kilometer entfernten Einsatzort und Fahrten dorthin.

Das Landesarbeitsgericht Hessen hatte ihm nur die Fahrtkosten zugesprochen, die ihm entstanden wären, wenn er alle zwei Wochen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zweiter Klasse nach Hause gefahren wäre. Das Bungen klargestellt, dass die tatsächlichen Kosten zu ersetzen sind. Die Höhe von 30 Cent pro gefahrenen Kilometer sei gerechtfertigt.

Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 28. November, 2919 - 8 AZR 125/18

Bei Krankheit gilt Lohnfort zahlung – auch bei Kurzarbeit

Viele Unternehmen hat die Corona-Pandemie getroffen. Tatsächlich hat jetzt ein Arbeitgeber versucht, sich die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall zu sparen und ist damit vor Gericht gescheitert. Grundsätzlich haben Arbeitnehmer bis zu sechs Wochen Anspruch auf eine Fortzahlung ihres Lohnes, wenn sie arbeitsunfähig erkranken. Aber was gilt, wenn man in der Zeit in Kurzarbeit ist? Ein Unternehmen der Kfz-Branche dachte sich: Da sparen wir uns doch die Lohnfortzahlung. Der betroffene Kfz-Mechaniker klagte jedoch mit Unterstützung der IG Metall. Er ist im Bereich der Fahrzeugaufbereitung für den Verkauf tätig, bei entsprechenden Bedarfen jedoch auch im Werkstattbereich. Während der Verkaufsbereich

von der Kurzarbeit betroffen war, gab es im Werkstattbereich keine. Der Kläger war vor sowie nach seiner Arbeitsunfähigkeit in der Werkstatt eingesetzt. Nach Beginn der Corona-Pandemie hatte der Kläger eine pauschale Vereinbarung zum Thema Kurzarbeit unterzeichnet, wurde dann aber vier Wochen arbeitsunfähig. Obwohl im Werkstattbereich gar keine Kurzarbeit nötig war, setzte der Arbeitgeber den betroffenen Mechaniker kurzerhand auf Kurzarbeit.

Das Arbeitsgericht Stralsund sah, dass mit der Verordnung von Kurzarbeit die dem Kläger zustehende Vergütung aus Entgeltfortzahlung gemindert werden sollte. Eine solche Umgehung des Gesetzes sei rechtswidrig.

Dieses Urteil und viele weitere Infos zum Arbeitsrecht findest Du auf den Seiten des DGB-Rechtsschutz: www.dgbrechtsschutz.de/recht/ arbeitsrecht

Dajanas Wallnußwölkchen



Walnußwölckchen heißen so, weil sie so leicht wie eine Wolke auf der Zunge zergehen. Wer das auch mal erleben möchte oder anderen dieses Erlebnis ermöglichen möchte, der mache folgen-

4 Eiweiß schaumig rühren, 180 Gramm Zucker einrieseln lassen, 200 Gramm gehackte, nicht so feine Walnüsse und 1 Esslöfel Speisestärke hinzugeben. Wer

mag, kann noch etwas Vanille dazutun. Gut vermischen, kleine Häufchen auf Backpapier machen und bei 160 Grad 30 Minuten mit O-U-Hitze backen. Guten Appetit!

We wish you a Merry Christmas | Size Mutlu Noeller diliyoruz | Życzymy Wesołych Świąt I Мы желаем вам счастливого Рож-ديعس داليم ديع مكل عنمتن дества I | Em ji we re Newroza Merryê dixwazin | Desejamos-lhe um Feliz Natal | Te deseamos una feliz navidad | Ti auguriamo un buon Natale | Σας ευχόμαστε Καλά Χριστούγεννα | Wir wünschen frohe Weihnachten!



Vorsicht Cartoon

Wir sollten mehr Stimmt! Denen Frauen einstellen, muss ich nicht so viel Chef! zahlen!

Impressum

Zeitung der IG Metall für die Beschäftigten in der lippischen Kunststoffindustrie

Redaktion: Thomas Bergmann, Martin Brummerma Elmar Kleine-Grauthoff, Beate Linke-Niehage, Svend Newger, Dajana Nüsse-Klamann

Fotos: S1 oben links und S2, oben: metamorworks/iStock nixabay . S1. rechts: pixabay. S2. unten: IG Metall. S4. links: beide Fotos pixabay, S.4 Kartoon Polo

Redaktionsleitung, Layout und Satz: Manfred Horn

Verantwortlich i.S.d.P.: Erich Koch, IG Metall Detmold, Gutenbergstr. 2, 32756 Detmold, fon 05231. 99 190, eMail detmold@igmetall.de

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe und Rückmeldungen. Vielleicht wissen Sie, weißt Du, von einem Thema, über das wir berichten sollten. Schreibe eine eMail mit dem Betreff >nachdruck an: detmold@igmetall.de oder einen Brief an unsere Redaktionsadresse: IG Metall Detmold, Gutenbergstr. 2, 32 756 Detmold

IG Metall – Eine starke Gemeinschaft. Jetzt Mitglied werden!

Die Beitrittserklärung können Sie bei Ihrem Betriebsrat, bei den Vertrauensleuten der IG Metall und in der Geschäftsstelle der IG Metall in Detmold, Gutenbergstr. 2, 32756 Detmold, abgeben.

○ BEITRITTSERKLÄRUNG○ ÄNDERUNGSMITTEILUNG	Strichcodelabel der Geschäftsstelle		len und an Deine Geschäftsstelle oder an die IG Metall in 60 Formular unter www.igmetall.de/beitreten * Pflichtfelder	
Name* Geburtsdatum* T T M M J J J J J Wohnort*	Vorname* Staatsangehörigkeit* Lai Straße*	Geschlecht* Weiblich Mannlich Hausnr.*	**Mitgliedsnummer, bitte bei Änderungen eintragen Angesprochen von (Name, Vorname) oder Werberteam	Eintrittsdatum T T M M C J J J M Mitgliedsnummer Werber/-ir
Wollinort	Strabe	ilausiii.	IBAN*	
Telefon Odienstlich Oprivat Mobilte	l. dienstlich privat E-Mail* 0	dienstlich O privat	D E BIC*	Kontoinhaber/-in
Beruf/Tätigkeit/Studium/Ausbildung Be	schäftigt im Betrieb, Postleitzahl, Ort			
Mitgliedsart Vollzeit Teilzeit Solo-Selbstständige/-r Auszubildende/-r Schüler/-in, Student/-in Umschüler/-in duales Studium befristet beschäftigt Leiharbeiter/-in, Werkvertrag: Wie heißt der Einsatzbetrieb?			Bank/Zweigstelle Einwilligung in die Übermitt genen Daten an die Bank zu SEPA-Lastschriftmandats. Hi Bruttoeinkommen* Beitrag** IG Metall meine personenbezoge IBAN/BIC, Beitragshöhe), aus de	
Ausbildung / vergleichbare Einrichtung / Hoc	hschule von	bis	mtl. Bruttoeinkommen	Gewerkschaftszugehörigkeit ableiten lä des SEPA-Lastschriftmandats an den/d lungsdienstleister übermittelt. Die Gewei

Beitrittserklärung: Hiermit trete ich der »Industriegewerkschaft Metall«, Kurzform »IG Metall«, bei und erkenne die Satzung dieser Gewerkschaft an. Ich bestätige die Richtigkeit der Angaben zu meiner Person, die ich der IG Metall zum Zwecke der Datenerfassung im Zusammenhang mit meinem Beitritt zur Verfügung stelle.

inweis: Meine personenbezogenen Daten werden von der IG Metall und ihren gewerkschaftlichen Vertrauensleu ten unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorschriften der EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) und des deutschen Datenschutzrechts (BDSG) für die Begründung und Verwaltung meiner Mitgliedschaft erhoben, verarbeitet und genutzt. Im Rahmen dieser Zweckbestimmungen werden meine Daten ausschließlich zur Erfüllung der gewerkschaftlichen Aufgaben an dies-bezüglich besonders Beauftragte weitergegeben und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur mit meiner gesonderten Ein-willigung. Eine Weitergabe der Daten zu Marketingzwecken findet nicht statt. Die europäischen und deutschen Datenschutzrechte gelten in ihrer jeweils gültigen Fassung. Weitere Hinweise zum Datenschutz finde ich unter https://igmetall.de/datenschutz-dok Wenn ich eine ausgedruckte Version der Datenschutzhinweise per Post wünsche, kann ich mich wenden an **da**

Ort/Datum/Unterschrift



Ort/Datum/Unterschrift

https://www.igmetall.de/datenschutz-dok entnehmen Ort/Datum/Unterschrift

Mitgliedsnummer Werber/-in (wenn vorhanden)